

Die Poliklinik für Kinderkrankheiten zu Leipzig

ertheilt unter Leitung des Unterzeichneten dreimal wöchentlich (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 3 Uhr) im Locale der Universitäts-Poliklinik (Grimma'scher Steinweg 56) den kranken Kindern unbemittelter Leute ohne Unterschied der Heimathsangehörigkeit unentgeltlich ärztlichen Rath und Beistand.

Seit ihrer Oeffnung 1855 erfolgten Gründung bis Ostern 1869 ist diese öffentliche Berathungsanstalt von 3568 Patienten und 1359 Impfungen, zusammen also von 4927 Kindern, besucht worden, die theils der Stadt und dem Leipziger Kreise, theils den angrenzenden Ländern (Preußen und Sachsen-Altenburg) angehören. Der Umstand, daß sich im vierzehnten Jahre ihres Bestehens die Zahl der daselbst behandelten Kinder auf 531 steigerte, beweist, daß diese Poliklinik einem großen Theile der ärmeren Bevölkerung, besonders denen, welche — als hier nicht heimathsberichtigt — keinen Anspruch auf die hiesigen öffentlichen Armeninstitute haben, willkommen und nothwendig ist.

Um den zahlreichen daselbst Hilfe suchenden kranken Kindern das zu ihrer Herstellung Nöthige (Medicin, Stärkungsmittel, Bandagen u. s. w.) stets unentgeltlich verabfolgen zu können, wendet sich der Unterzeichnete, gestützt auf die beigefügte Empfehlung, an die Herzen edler Menschenfreunde mit der Bitte, sich, wenn sie gemeinnütziger Institute fördernd gedenken, auch der „Poliklinik für Kinderkrankheiten“ zu erinnern.

Der Unterzeichnete, bestrebt, einen Fonds zu sammeln, dessen Zinsen der „Poliklinik“ die vollkommene Erfüllung ihres Zweckes ermöglichen sollen, wird jede gütige Schenkung, welche ihm zu diesem Behufe übergeben, sowie jeden Jahresbeitrag, der ihm zugesagt wird, mit innigem Danke entgegennehmen, im nächsten Jahresberichte öffentlich darüber Rechenschaft ablegen und für sichere Anlage des Capitals, sowie für bestimmungsgemäße Verwendung der Zinsen gewissenhaft sorgen.

Mögen sich Viele finden, welche einen Theil der ihnen verliehenen Mittel zu einer nie versiegenden Quelle des Trostes für so manche bekümmerte Mutter, zu einem Born der Genesung für manches sonst dem frühen Untergange geweihte Kind verwenden! Edle Menschen pflegen ja das höchste Ziel des Lebens nicht im Genuße des Augenblicks, sondern in jenem unvergänglichen Genuße zu suchen, den das Bewußtsein gewährt, daß, wenn sie längst dahingegangen, ihre Namen und Werke noch im Herzen dankbarer Nachkommen fortleben.

Leipzig, Centralstraße 3.

Dr. med. Civiis Fürst,

Dirigent der Poliklinik für Kinderkrankheiten.

Unterzeichnete stehen nicht an, die unter der Leitung des Herrn Dr. med. C. Fürst bestehende Poliklinik für Kinderkrankheiten zu Leipzig als eine seit Ostern 1855 von der ärmeren Bevölkerung dieser Stadt, sowie der näheren und ferneren Umgegend in steigender Frequenz besuchte öffentliche ärztliche Berathungsanstalt Allen, welche deren gute Zwecke zu fördern geneigt sind, aufs Wärmste zu empfehlen.

Prof. Dr. Wunderlich, Geh. Med.-Rath.

Prof. Dr. Sonnenkalb, Med.-Rath, Stadtbezirksarzt.

Dr. Millies, Vorstand des ärztlichen Kreisvereins im Reg.-Bezirk Leipzig.

Prof. Dr. Credé, Hofrath.

Dr. Siegel, Königl. Bezirksarzt.

Dr. Günther, Vorst. des ärztl. Zweigvereins zu Leipzig.

Leipziger Kunstverein.

Zur **Ausstellung** gelangten in vergangener Woche mehrere, zum Theil sehr interessante Delgemälde. Aus Stuttgart wurde ein großes Bild von Caspar Netscher, den Künstler selbst mit seiner Familie vorstellend, eingesandt; ebenso eines von Hetsch: die Wegführung der Briseis von Achill. Bilder von Netscher in diesem bedeutenden Maßstabe sind nicht häufig, und obwohl das vorliegende nicht gerade eines seiner Hauptwerke ist, besitzt es doch viele künstlerische Vorzüge. Das Stück von Hetsch aber ist charakteristisch für diesen Künstler, der in seinem Wesen und seinem Machen noch der Popszeit angehörte, doch in Mengs'scher Weise seinen Styl zu läutern suchte. — Von H. v. Sempel in Graz, der in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts sich an die deutschen Classicisten zu Rom und München eng anschloß, sind zwei Arbeiten zu sehen: eine heilige Nacht, gemalt 1828 und eine Madonna, gemalt 1858. A. Stademann in München sandte zwei kleine Landschaften ein. — Herr L. D. Weigel hat eine weitere Anzahl von Blättern aus der J. A. G. Weigel'schen Handzeichnungs-Sammlung mitgetheilt, darunter vorzügliche Arbeiten von Holbein d. j., Adrian van Ostade, J. P. Roos u. A. — Von neuen Kunstblättern wurden ausgestellt: Die Ermordung Cäsar's nach E. Piloty gestochen von A. Beder; Goethe bei der Fürstin Salizin nach Th. von Der gestochen von P. Droehmer; — Genrebild nach J. Schrader gestochen von P. Habelmann. — Endlich sind noch besonders zu nennen zwei dem städtischen Museum dargebrachte Werke: ein schönes Bild des

berühmten holländischen Gesäugelmalers Hondelcoeter, welches der Herr Graf Einsiedel zu Baugen widmete; — und eine Büste Genelli's von Hähnel 1837 modellirt (in Gyps), die Herr Dr. Max Jordan von hier schenkt.

Den **Vortrag**, welcher heute Vormittag 11 $\frac{1}{2}$ Uhr stattfindet, hat Herr Baumeister Altdorff gütigst übernommen; das Thema ist: „Erwin von Steinbach und der Straßburger Münster“. Mehrere Ansichten des Münster u. s. w. sind zur Erläuterung aufgestellt. — Der nächstfolgende Vortrag ist vorläufig auf Sonntag den 9. Januar l. J. angelegt. R—.

Der Weg von der Tonhalle durch Lehmanns Garten

kann also, wie aus der anscheinend officiösen Notiz in der Freitagnummer dieses Blattes hervorgeht, im unpassirbaren Zustande verbleiben oder auch, nach Belieben des Besitzers des Lehmannschen Gartens, vielleicht auf eine Elle Breite verengt und dadurch wieder so gut wie ganz abgesperrt werden.

In der That eine prächtige Aussicht, die uns sofort zu der Frage drängt: weshalb ließ denn die Commune den schon in einer Instanz gewonnenen Proceß fallen? Zu welchem Zwecke und wem gegenüber verpflichtete man sich überdies auch noch, den Weg längs der Tonhalle auf mindestens 6 Ellen Breite fortwährend in gutem Stande zu erhalten?

Stipulirte man dafür gar keine Gegenleistung?

Sollte sich alles Dies leider so verhalten, so würde die verehrte Behörde ganz im Sinne der Bewohner der Westvorstadt zu handeln, wenn sie so bald als möglich auf irgend welche Weise dahin zu wirken suchte, daß hinreichend Breite, stets passirbare Fußwege (nicht Reitwege) von der Tonhalle durch Lehmanns Garten nach der Lessingstraße resp. Barfußmühle dauernd hergestellt werden.

Wir können nicht glauben, daß diesem öffentlichen dringenden Bedürfnisse voraussichtlich so große Hindernisse entgegen stehen, um nicht die Beseitigung derselben wenigstens zu versuchen!

Und wenn die Erreichung dieses Zweckes nicht einträte, so müßte das Publicum doch, wem es diese Zustände zu verdanken hat.

B i t t e .

Mit freudigem Hoffen sehen so viele Kinderherzen der herrlichen Weihnachtszeit entgegen, und Tausende von Händen sind damit beschäftigt, Gaben der Liebe zu schaffen, mit denen die Wünsche der Kleinen befriedigt werden sollen. Aber nicht überall wird der Weihnachtsmann mit seinen reichen Spenden seinen Einzug halten können, gar manches Stübchen wird des strahlenden Christbaumes entbehren müssen und dafür im dunklen Raume gramgefüllte Herzen bergen.

Blicken wir nach jenen Städten, in denen das mächtige Element, „das Feuer“, die Habe der Bewohner verzehrt hat, denken wir uns an den Ort des Schreckens, wo tief unten im Schooße der Erde so viele brave Bergleute auf so entsetzliche Weise ihren Tod gefunden haben, und gewiß werden Viele, die vereint mit ihren Lieben in freudiger Zuversicht dem schönen Feste entgegensehen dürfen, sich dazu bereit finden lassen, auch dort, wo jetzt drückende Sorge vorherrschend ist, ein Weihnachtsbäumchen anzuzünden. Die Freude der fröhlichen Kinderschaar wird einen Lichtblick auch in die mit schwerem Kummer belasteten Herzen der liebenden Eltern werfen.

Wer daher zur Ermöglichung des beabsichtigten Liebeswerkes beizutragen wünscht, wolle sein Scherlein in der Expedition dieses Blattes niederlegen, die sich bereit erklärt hat, Gaben zu einer Christbescherung für Kinder von Calamitosen in Bschopau, Frauenstein, Lichtenstein und Pötschappel anzunehmen und an ihren Bestimmungsort einzuschicken. —r.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Der Bundesrath des Norddeutschen Bundes ist zum 6. December zusammenberufen. Es sollen in dieser Sitzung Mittheilungen über die seit der Vertagung gemachten Vorlagen und über die Lage der bislang noch unerledigten Gegenstände gemacht werden. Ferner sollen das Plenum beschäftigen: Ausschußberichte über die Reichstagsanträge wegen Regelung der Pensionsverhältnisse der unteren Classen der vormalig schleswig-holsteinischen Armee; — ferner über die weitere Einrichtung der Bundes-Consulate; über die im öffentlichen Verkehr zulässigen Abweichungen der Maße von der absoluten Richtigkeit. Endlich sollen zur Erledigung gebracht werden, und zwar auf dem Wege mündlicher Ausschußberichte: die Angelegenheit wegen Abschlußes einer Consular-Convention mit Spanien, einer Literar-Convention mit Rußland und wegen eidlicher Vernehmungen bei Seeunfällen durch die rescuers of wreck in Großbritannien; wegen Errichtung eines General-Consulats in Peru und wegen Abschlußes eines Jurisdictions-Vertrages mit Baden.